

*Ansprache am 14. April 2025
zur Wiederaufnahme von Dr. Claudia Lohmann in die Kirche*

Lesung: Jesaja 42,5a1-7

In den vergangenen Monaten war ich immer wieder beschämt und beeindruckt, wenn ich ständig die Terminfindung zwecks der Wiederaufnahme in die Kirche vor mir her geschoben habe und dann Sie, liebe Frau Dr. Lohmann, mit großer Gelassenheit meinten: „Es eilt nicht. Hauptsache, wir schaffen das bis Ostern!“. Und nun ist es tatsächlich denkbar knapp geworden, wir stehen kurz vor Ostern, sind in die Karwoche eingetreten.

Liebe Frau Dr. Lohmann, liebe Schwestern und Brüder!

Die Schrifttexte der Liturgie in diesen Tagen der Karwoche, sie erzählen von der Abgründigkeit des Lebens, sie thematisieren Verrat und Vernichtung des Menschen.

Auch hinter Ihnen, Frau Dr. Lohmann, liegen schwere und dunkle Zeiten, viele Jahre innerer Nöte und seelischer Herausforderungen.

Und davon spricht die heutige Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja: wie empfindlich und gefährdet das Leben ist. Da ist vom „geknickten Rohr“ und vom „glimmenden Docht“ die Rede, wir hörten von „Kerker“ und „Dunkelheit“.

Aber auch dies betont der Prophet: dass Gott um all diese Dinge weiß. Dass Gott sich dem belasteten Menschen zuwenden möchte. Dass gerade dann der Mensch zu Gott gehören soll – der so viel Geduld zeigt: „Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen“, so formuliert Jesaja.

Ein anderes Wort rührt Sie, liebe Frau Dr. Lohmann, besonders an, so haben Sie berichtet. In jeder hl. Messe erwarten Sie es regelrecht, niemals überhören Sie es. Nämlich jenes Wort, das die Gemeinde kurz vor der Kommunion sagt: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“ Die Sehnsucht nach einer gesunden Seele: Sie können tief nachempfinden, wovon die Rede ist.

Wo Gott uns anspricht, da geschieht Heilung. Wo der Mensch hört, da geschieht Stärkung. Nicht immer sofort und nach unseren Vorstellungen. Eher so, wie es Dietrich Bonhoeffer sagt: „Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber jede seiner Verheißungen!“ – Und wir dürfen den Zuspruch Gottes, seine Verheißungen weiter tragen, übersetzen.

„Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ So wird Leben möglich, so wird Leben aufgebaut.

- Das ist auch Ihre Haltung: dem Leben zu dienen. Als Biologin sind Sie zeitlebens von der Natur fasziniert. Sie engagieren sich bei einem Naturschutzprojekt, dem „Welter Bach“. – Der Prophet Jesaja würdigt ausdrücklich „alles, was auf der Erde wächst.“
- Im Augenblick lassen Sie sich beim LWL professionell qualifizieren, um Menschen zu begleiten, die ins Leben zurück finden möchten. – Denn Gott möchte „allen, die auf der Erde leben“, so formuliert es Jesaja, „seinen Geist verleihen.“
- Und natürlich wäre Ihr aktives Mittun in unserer Gemeinde-Caritas zu erwähnen. Wo sich Menschen zusammenfinden, die Hilfe organisieren und Unterstützung anbieten. – „Denn ich fasse dich an der Hand“, so verspricht Gott durch den Propheten.

Die Karwoche ist wohl die dichteste Zeit im Kirchenjahr. Für manch einen kaum auszuhalten. Die Rituale und Symbole, die Texte und Gesänge dieser Tage: Sie nähern sich mit Erschauern und Staunen dem Zuspruch Jesu: „Wenn ich am Kreuz erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen!“ So der Zuspruch Jesus. Und unsere Antwort? Unsere Erwiderung, die wir an Kreuz und Auferstehung Anteil, also „Communio“ haben? Letztlich führen diese besonderen Tage der Karwoche unser Erschauern und Staunen zum Ruf der Gemeinde eben vor der „Kommunion“:

„Herr ..., sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Amen.